

Universitätsbibliothek Paderborn

Stvdivm Veræ Sapientiæ

Dritter/ Vierdter vnd Fünffter Theil deß: Stvdii Veræ Sapientiæ

Vivo, Agostino di München, M.DCI

Daß Gott durch kein andere Sünd höher vnd mehrers erzürnt werde/ als durch die verzweiflung des menschlichen Hertzens.

urn:nbn:de:hbz:466:1-47878

Daß Gott durch kein andere Sund hof her ond mehrers erzürnt werde/ als durch die verzieriftung des menschlichen Persens.

und mit rube in Gott moge entschlaffen.

Je hoch der gütig Gott erzürnt werde durch die verzweislung/ bezengt solches der Beilig Augustinus/ da er spiicht: ludam den Verräther hat nicht so sehr verdambt sein begangene bosheit und verrätherey/ als sein verzweislung an der verzeydung seiner Sünden. Und der 3. hieronymus spiicht: Vichtes erzürnt Gott den Zerm so sehr als ein verzweiseltes und undussiertiges Gemüt. Und eben diservsachen halbenist die landige verzweislung gesent worden an dem öbristen out unter den Bünden wider den Beild gen Geist welche nit vergeben werden/ond deren sechs seind: Erstlich dieverzweislung an der göttlichen barmbergigbeit/ welche da vergibt die Günd/vnnd ergezet die gute Werck:

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK PADERBORN

ies

0

tt

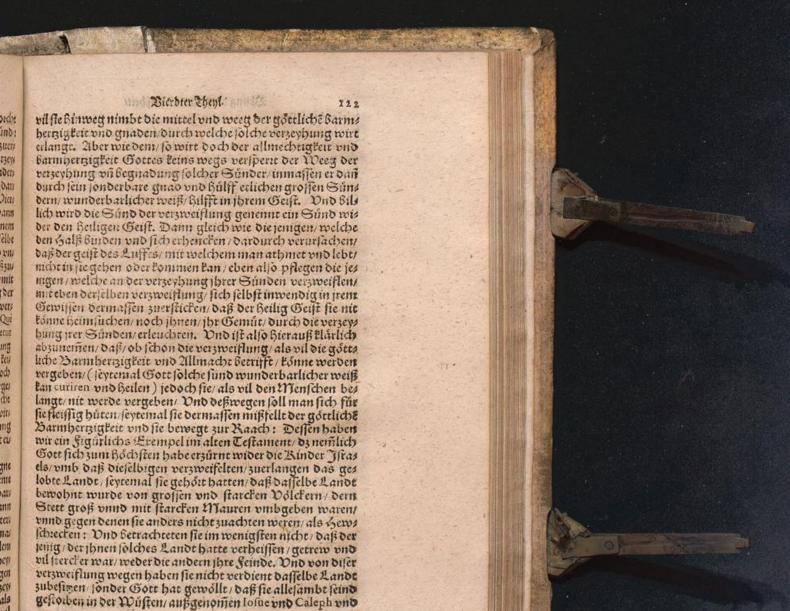
t

行わり

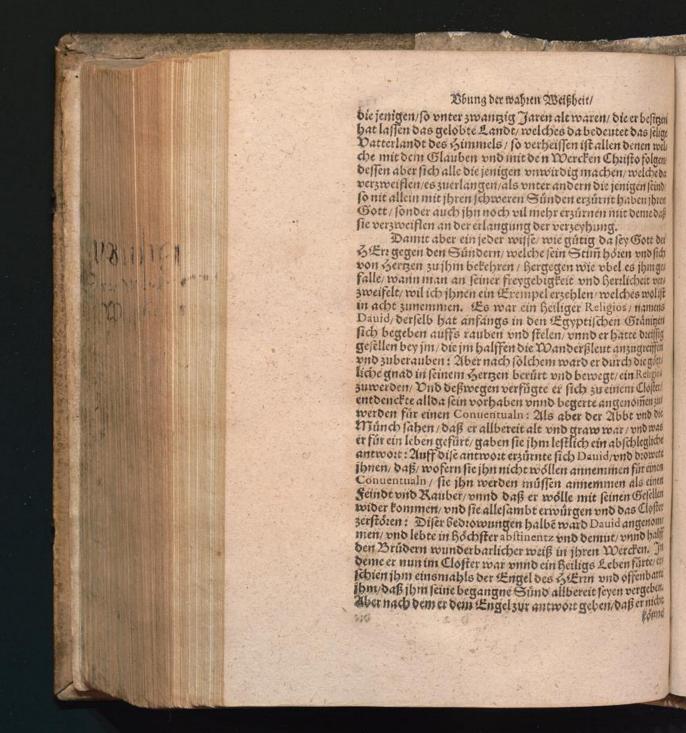
it

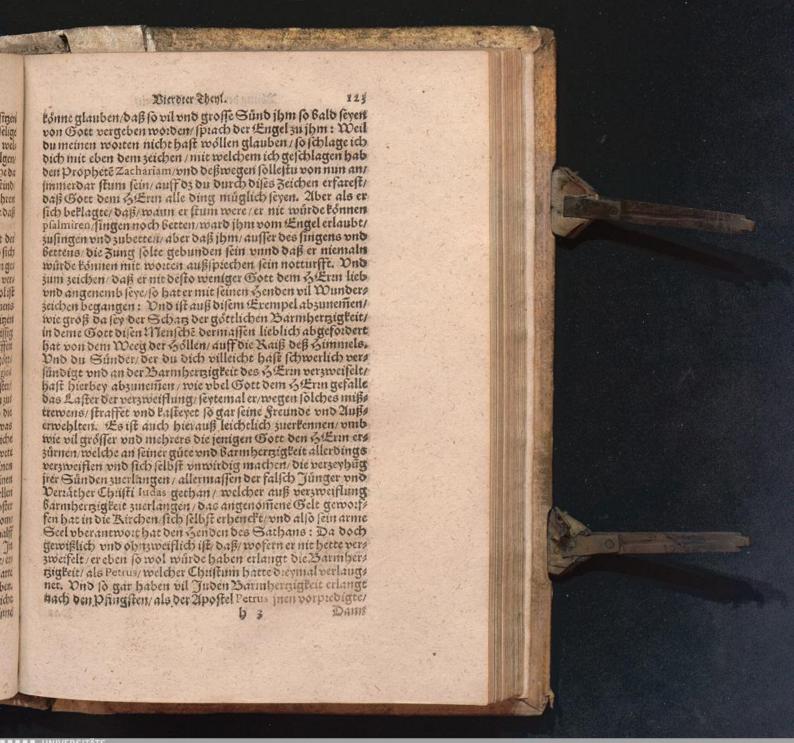
Bbung der wahren Welfheit/ Am andern bie prafumption vn vermeffenheit wid die forder der gottlichen Gerechtigfeit welche da straffet die Gund: Ond mit welcher vermeffenheit der Menich vermeine guen langen die glori, ohne verdiensten und ohne ainiche verzeg bung feiner Sunden: Drittens/ die impugnation und wider fechtung der einmahlerkanten warheit des Glaubens bat durch der Mensch hernacher desto freger sundiget: Dien tens / der Meyot wegen der Gnad feines Mechfrens / wann nemblich der Menich fich betrübet vinb daß Gott feinem Mechften verlieben hat dife oder jene Gnad vond og diefelbe wachffein der Welt: Jum fünffren die imponitentzunden buffertigteit, mit dern einer ibm fürnimbt, niemaln Bufigu thun ober seine Sand: Jum sechsten die Salfstarigkeit mit dern der Mensch sich steuret und bestettigt auf dem weegder Sunden. Und von difen vinuerzeyhlichen Sunden winten standen / was der & Erigefagt hat Matthei am 12. cap: Qui autem dixerit verbum contra ipiritum fanctum, non remittem ei, neq; in hoc feculo neq; in futuro : 2116 da die versweiflung famt den andern nachfolgenden Laftern/niemaln und jute nen zeiten werden vergeben: welches aber nit beschichtend verursacht wirt von Gott/als wanderfelb sie nit kontevengu ben fondern vil mehr durch die indisposition deren welcht fich gufolden Gunden allerdinge Begeben, und fichunwit dig machen die verzeydung zuerlangen welche verzeydung der gürig Berwillig ift allen denen zuertheilen fo siemie nem demnitigen und zerschlagenen Bergen Begereit. Ond gleich wie etwa ein Erancfheit als vil ihreigne Matur belangt tan incurabel und unbeylbar fein indenn man nemblich für fich felbst das jenig daruon nimbt batt burch fie tonte werden geheilt inmaffen da beschicht, wann man die Kranefheit, der Matur des Leibs benimbt fre Stm cfe ober wann fie etwa einen graufen und widerwillen ma chet die Speif und die Arreney angunemen Dno demallem mangefeben Gott/für fich felbs/folche Branchbeit tanbo len / eben alfo fag ich / wirdt die Sfind wider den feiligen Geift genennt / irremissibile peccarum, das ift /ein vnuersch liche Sund / von wegen der bofen Tatur folder Gund als

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK PADERBORN



BIBLIOTHEK PADERBORN





BIBLIOTHEK PADERBORN

Bhung ber wahren Beigheit!

Dann weil fie fich Betehrten/ fo haben fie verzeyhung erlangt wegen des Codts welchen fie gottlofer weiß angerhanhat ten dem Sohn Gottes / vind jo gar vermittelft des Blutes welches fie hatten vergoffen. Wer derwegen Gott Belau digt hat mit feinen Sunden der hute fich daß er durch du verzweiflung an der goetlichen Barmbergigteit, fich felbft nit belaidige mit folchen Wunden, die da ninmermehrton nen werden geheilt. Dann (wie der Beilig Augustinus fpucht) allein die Sund des unbuffertigen und verzweifelten ber mens, tan nit werden vergeben: Wofern berwegen fichau erige / 03 einer fürleglicher weiß entschloffen were ficheben ber von feinen Sunden nicht zubetehren, als in feinem leften endt/ Derfelb Begieng dardurch ein Todtfündt, danner feget fich durch difes mittel inn die gefahr zuwerlieren die ewige Seligkeit: Aber dannocht ifte müglich / daß der Menich wber folche Gund konne Rem und Laid tragen und venen bung erlangen in feinem leften endt. Wo fern aber d'Menfid anibm felbft verzweifelt / fo macheter / daß/ ale vil fein felbft Perfon Betriffe fein Sund ihm teins wegs tonnen werom vergeben/wofern anderst sein Gemüt nicht auf sonderbau Bottlichen gnad erleuchtet wirdt, dz er konne vber feine fünd 3umaln aber wegen folcher seiner verzweiflung Rewvilland haben. Werderwegen die Zeit seines lebens dedicin vnnd ergeben hat ber Welt, dem Gleisch und dem Teufel, und ge lebt inn Gunden der mag tecflich vnnd ohne alle fordy Chiffo dem & Erin dargeben und auffopfern das lefteendu Dann weil er barmbernig und der allergütigift ift, so witte ben jenigen nit verwerffen auß barmbernigteit, welchen a verdammen bette konnen auf gerechtigkeit.

Cap. XIV.

Der Author zeigt an / was Gott für ein groff s verlangen habe / zuwerzenhen die Sund den Menschen / vnd sie anzunemmen

enschen/ und fie anzunemmen in gnaden.

面梅